

66/36

Paul Höring Berlin-Friedenau, Stubenrauchstrasse 19, den 12. Mai 1936.

22. Mai 1936

An

den Leiter des Reichsinstitutes für ältere deutsche Geschichtskunde Herrn Staatsarchivrat und Privatdozent Dr. Wilhelm Engel

Berlin,

Reichsministerium f. Wissensch. Erz. u. V.

Sehr geehrter Herr Staatsarchivrat Dr. Engel!

Erfüllt von dem Wunsche, an den grossen kulturpolitischen Aufgaben unseres nationalsozialistischen Staates aktiv mitzuarbeiten, stehe ich seit einiger Zeit mit mehreren Reichsstellen in Verbindung.

So hatte ich auch auf persönliche Veranlassung des Adjutanten des Führers und Reichskanzlers, Parteigenosse Brückner, eine Verhandlung mit der Reichsschrifttumskammer. Leider war ein geeignetes Referat noch nicht frei.

Meine geistigen Kräfte drängen jedoch nach Entfaltung und tatkräftiger Auswirkung. Ein tatenloses Warten ist Rückstand und Rückstand ist Stillstand.

Seit 1920 kämpfe ich für "Deutschlands Wiedergeburt"; wie meine politischen Leitartikel einer völkischen Zeitung Mitteldeutschlands hiessen.

Im Jahre 1920 hielt ich meine erste politische Wahlrede im völkischen Sinne im amtlichen Auftrage des "Bundes der Landwirte", des späteren Reichslandbundes in meinem Heimatlande Thüringen, wo ich von Ort zu Ort wanderte und die ländliche Bevölkerung aufklärte über die Ursachen unseres damaligen Zusammenbruches (Judentum, Marxismus usw.)

Vier Jahre später, 1924, war ich Hauptmitarbeiter, Kunstkritiker und Parlamentsberichterstatter der oben erwähnten völkischen Zeitung.

Seit 1920 gehörte ich dem Deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbund an (Alfred Roth) und trage seit dieser Zeit das erste Hakenkreuz.

*Handwritten signature*